

Zeitschrift: Aarburger Neujahrsblatt
Band: - (1997)

Artikel: Die Landwirtschaft in Aarburg
Autor: Schär, Hans-Ulrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-787900>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Landwirtschaft in Aarburg

Hans-Ulrich Schär, Aarburg, Text; Christoph Suter Aarburg, Bilder

Bevor Aarburg zur «Stadt und Veste» geworden war, war die Gegend des heutigen Aarestädtchens nur sehr spärlich besiedelt. Die Bewohner ernährten sich von dem wenigen, was der karge Boden, der Fischfang und die noch in den Anfängen befindliche Aareschiffahrt hergaben. Erst nachdem die Grafen von Froburg die strategisch und verkehrspolitisch günstigen Lage erkannt hatten und zur Befestigung des Felsriegels auf dem Ausläufer des Spiegelberges sowie zum Bau des Städtchens geschritten waren, wurde auch der Bewirtschaftung von Grund und Boden vermehrte Bedeutung beigegeben. Zu allen Zeiten kam jedoch der Landwirtschaft, im Gegensatz zu den übrigen Gemeinden des ehemaligen Amtes, nur eine untergeordnete Bedeutung zu.

Schon unter froburgerischer, erst recht aber unter der nachfolgenden österreichischen und bernischen Herrschaft verlagerte sich das Hauptgewicht der wirtschaftlichen Tätigkeit der Aarburger Bevölkerung immer mehr auf die handwerklich-gewerbliche und administrativ-militärische Seite. Demzufolge wurde auch die ursprünglich vorwiegend landwirtschaftlich orientierte Wirtschaftsproduktion in zunehmendem Masse in den Hintergrund gedrängt. Aus diesem Grund war die Zahl der nur Landwirtschaft treibenden Bevölkerung fortwährend rückläufig.

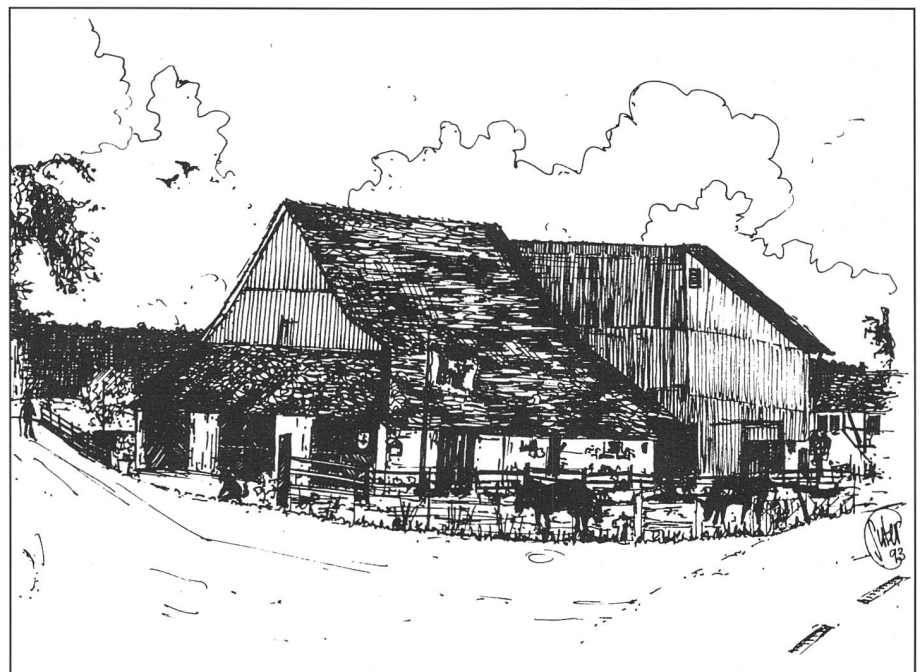
Trotzdem hat sich die Produktivität der Landwirtschaft im Vergleich mit den Verhältnissen des 18. Jahrhunderts bis in die jüngste Zeit wesentlich verbessert. Dies ist nicht weiter verwunderlich, wenn der im Jahr 1764 von Pfarrer Müsli verfasste Bericht zu Handen der Regierung des Kantons Bern über das Armenfürsorgewesen abgegebene Urteil herangezogen wird: «Ungebautes



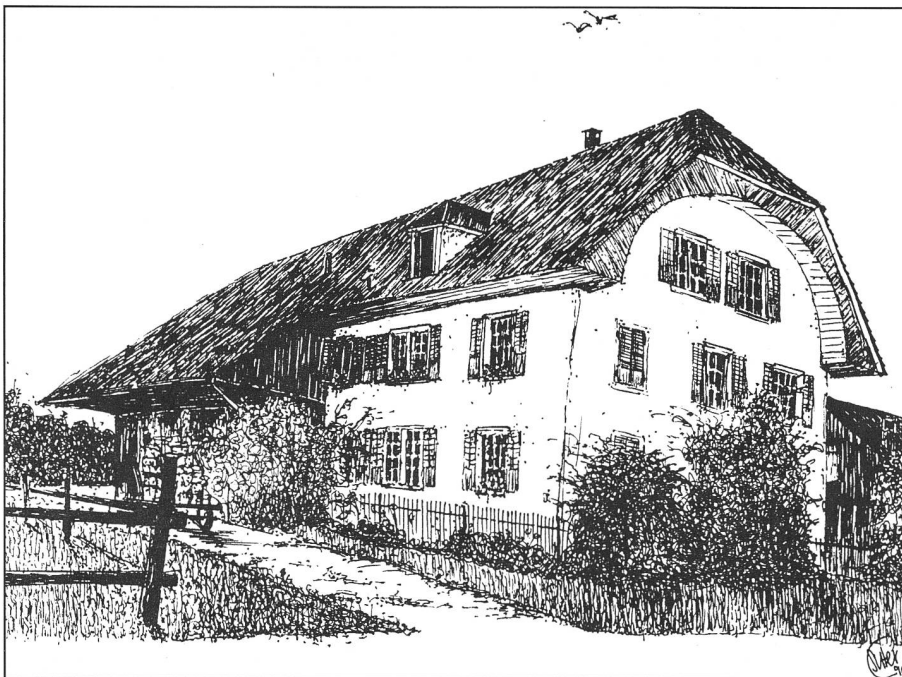
Hofmatt-Hof, 1995.

besonders eigentümliches Land ist in hiesiger Gegend keines: Terra inculta. Die Allmenden sind so klein, dass selbe zum Weidgang des Viehes der wenigen bemittelten Bürger kaum zulänglich sind. Die von den Allmenden für die armen

Bürger eingeschlagenen Rüttenen werden sehr mühsam und wohl gebaut. Schaf- und Schweinezucht ist hier keine. Pferde und Kühe zum nötigen Gebrauch und Nutzen. Viehhandlung keine, als mit Stieren.»



Tiefe Lach Hof, 1993.



Barmettler-Hof, 1996.

Dessen ungeachtet begannen seit dem letzten Jahrhundert Faktoren zu wirken, die sich anschickten, den erreichten landwirtschaftlichen Fortschritt, in Form von Arrondierung und technischen Hilfsmitteln, wenigstens teilweise wieder aufzuheben. Dies hatte, wenn auch langsam, so doch sicher die Liquidation des agrarischen Aarburg zur Folge. Bereits vor über 50 Jahren wurde von der landwirtschaftlichen Schule in Brugg prophezeit, dass es in Aarburg nur Platz für drei Landwirtschaftsbetriebe haben werde. Damals wurden für diese Annahme folgende Gründe aufgeführt:

- a) die zunehmende Bevölkerung
- b) der zunehmende Wohnluxus
- c) der immer mehr ins Gewicht fallende Verlust von Kulturland durch den Bau zahlreicher platzraubender Einfamilienhäuser, deren Errichtung dem Wohnungsmangel doch nicht abhelfen kann, weil nur ein kleiner Volksteil davon profitiert
- d) die Abwanderung in gewerbliche und andere Berufe, deren Nachfrage nach Arbeitskräften immer noch steigt.

Die Zahl der Landwirtschaftsbetriebe mittlerer und kleiner Grösse war denn auch tatsächlich in steter Abnahme begriffen, da sich im stark

industrialisierten Gebiet besserer Verdienst bei mehr Freizeit bot. Deutlich wird dieser Vorgang, wenn man die Abnahme der Milchlieferanten der Aarburger Milchsammelstelle — obwohl keine Käseherstellung erfolgt, wird sie im Volksmund Chäsi genannt — über die letzten 40 Jahre verfolgt:

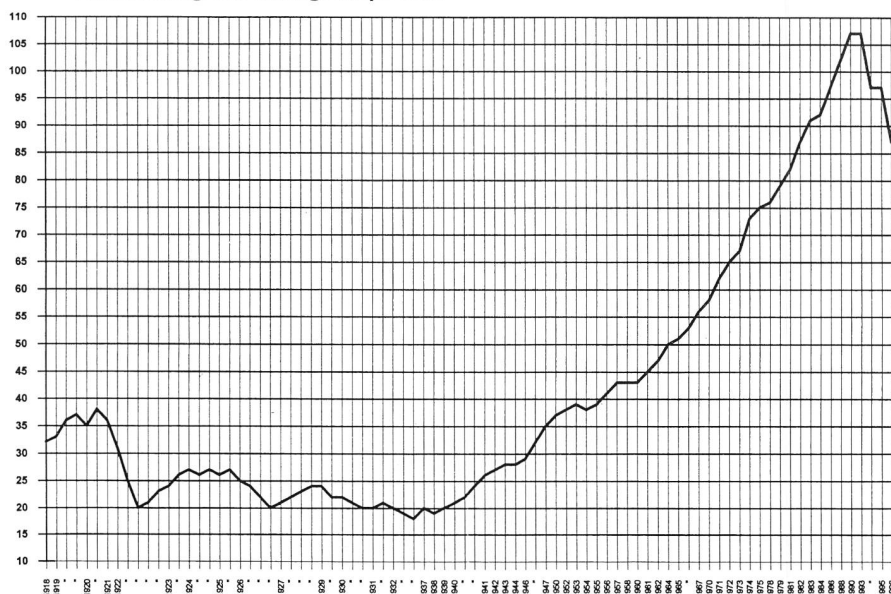
Jahr	Anzahl Milchlieferanten
1957	19
1962	17
1967	16

1972	11
1977	11
1992	10
1987	9
1992	8
1997	6

Wenn man nun aber weiss, dass die Hälfte der Anlieferer aus Oftringen stammen, kann festgehalten werden, dass sich die oben erwähnte Prophezeiung also bewahrheitet hat, wenn sie damals auch niemand so recht glauben wollte. In Aarburg gibt es am Ende des 20. Jahrhunderts also nur noch 3 Landwirtschaftsbetriebe mit Rindviehbestand. Es sind dies der Tiefe Lachhof im nördlichen Teil des Aarstättchens, sowie der Hofmatt- und der Barmettlerhof im südlichen Teil. In Wirklichkeit sind allerdings viel mehr Betriebe aufgegeben worden, weil gut die Hälfte Kleinheimwesen waren, wo die Landwirtschaft nur eine Nebenfunktion erfüllte und keine Milchablieferung erfolgte.

Den in den letzten Jahrzehnten eingeführten Raumplanungsregelungen ist es zu verdanken, dass die Landwirtschaft in Aarburg heute nicht gänzlich verschwunden ist. Da die drei Betriebe allesamt von jüngeren Landwirten zwischen 25 und 35 Jahren geführt oder mitbewirtschaftet werden, kann davon ausgegan-

Entwicklung des Milchgrundpreises



gen werden, dass die Restrukturierung der Landwirtschaft in Aarburg abgeschlossen ist und dass der Bestand der Betriebe tatsächlich am tiefsten Punkt angelangt ist.

Diese letzten Mohikaner sehen sich aber nach wie vor mit etlichen Problemen auseinandergesetzt, wenn man etwa den Rinderwahnsinn (BSE) oder die Milchpreissenkung in Betracht zieht. Oftmals gelangen die Bauern deshalb in die Schlagzeilen, nicht zuletzt auch wegen der Subventionspolitik. Von den Gesamtaufwendungen für die Landwirtschaft tragen der Bund rund 80 Prozent, die Kantone rund 15 Prozent und die Gemeinden 5 Prozent. Die Landwirtschaft ist demzufolge überwiegend eine Angelegenheit des Bundes. Doch entgegen der landläufigen Meinung belastet die Position Landwirtschaft und Ernährung, und davon abgeleitet die Ausgaben der Milchrechnung, die Bundeskasse zusehends weniger stark. So ist der für die Beurteilung massgebende Nettoaufwand des Bundes für die Milchrechnung von 3,1 im Jahr 1975 auf 2,3 Prozentpunkte im Jahr 1993 und auf 1,9 Prozentpunkte im Jahr 1994 zurückgegangen.

In den letzten zehn Jahren ist zudem die Verkehrsmilchproduktion praktisch stabil geblieben. Die Produktion von Käse wurde in den letzten Jahren erhöht, wobei der Anteil an Frisch-, Weich- und Halbhartkäsen stark zugenommen hat. Der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel im privaten Haushalt ist seit 1960 um mehr als die Hälfte gesunken. Mit Hilfe der Milchrechnung werden Käse und Butter verbilligt. Für diese Massnahme werden um die vierhundert Millionen Franken aufgewendet, wobei die vom Bund hierfür eingesetzten Mittel jedoch den Konsumenten zugute kommen.

Die Aarburger Einwohner haben zudem die Möglichkeit, ihre Produkte direkt auf einem der drei Aarburger Landwirtschaftsbetriebe zu beziehen. Bei dieser Gelegenheit können sie sich auch über die Produktionsbedingungen ins Bild set-

Milch-, Butter- und Käsepreise ab 1. Juli 1931.

Beschlüsse der Delegiertenversammlung
des Zentralverbandes Schweizerischer Milchproduzenten
vom 29. Juni 1931.

1. Die Grundpreise für den Milchverkauf werden mit Wirkung ab 1. Juli 1931 um 1 Rappen per Kilo erhöht und wie folgt festgesetzt:

Für Konsummilch 22 Rp. per Kilo

(inkl. 1 Rp. Abgabe an Garantiefonds gemäß Art. 2)

Für Fabrikationsmilch { ohne Schottenrückgabe . 21 Rp. per Kilo
mit Schottenrückgabe . 19½ Rp. per Kilo
mit Magermilchrückgabe . 18 Rp. per Kilo

franko Sammelstelle geliefert. Dazu kommen die vereinbarten Entschädigungen für Stützens usw.

2. Die Einzahlung von 1 Rappen per Kilo oder Liter verkaufter Konsummilch an den Garantiefonds der Verbände ist ab 1. Juli in bisheriger Weise zu leisten.

3. Die Preisgarantie des Zentralverbandes und seiner Unterverbände für die ab 1. Juli 1931 fabrizierten, ablieferungsspflichtigen Käse wird wie folgt festgesetzt:

Kaf.	Käseorte Fettgehalt und Gewicht	Garantie-	Qualitäts-	Maager-
		preis	prämie	prämie
		Fr.	Fr.	Fr.
1	Ia Export-Emmentalerkäse. Fettgehalt mindestens 45 % i. Tr. Mittelgewicht per Laib und Annahme mindestens 70 kg, feine Laibe unter 65 kg	227.—	0—15	0—4
2	Ia Emmentalerkäse. Fettgehalt mindestens 45 % i. Tr. Mittelgewicht per Laib und Annahme mindestens 60 kg, feine Laibe unter 55 kg	227.—	0—7	0—2
3	Ia Emmentaler-, Greizerer-, Spalenschnitt- und Bergkäse. Fettgehalt mindestens 48 % i. Tr. Mittelgewicht per Laib und Annahme mindestens 28 kg, feine Laibe unter 25 kg	227.—	0—7	0—2
4	Ia Greizerer-, Spalenschnitt- und Bergkäse. Fettgehalt mindestens 48 % i. Tr.	225/227.—	—	—
5	Dreivierteltaste Rundkäse. Fettgehalt mindestens 35 % i. Tr.			
6	Halbfette Rundkäse. Fettgehalt mindestens 25 % i. Tr.	153/155.—	—	—
7	Ia Sbrinz-Reibkäse.* Fettgehalt mindestens 47 % i. Tr.	230.—	0—10	—
	a. Mittelgewicht per Laib und Annahme mindestens 28 kg, feine Laibe unter 25 kg			
	b. Mittelgewicht per Laib und Annahme weniger als 28 kg, feine Laibe unter 20 kg	230.—	0—7	—

* Der Garantiepreis für Sbrinz-Reibkäse für die Monate Mai und Juni 1931 wird in Abänderung der Beschlüsse der Delegiertenversammlung vom 9. April 1931 auf Fr. 218.— per 100 Kilo festgesetzt, d. h. um Fr. 3.— per 100 Kilo erhöht.

Die Garantiepreise für Sbrinzkäse gelten wie bisher nur für Käsebetriebe, welche vom Zentralverband Schweizerischer Milchproduzenten ausdrücklich zur Fabrikation dieser Käseorte im Sommer 1931 ermächtigt worden sind. Anmeldeformulare können beim zuständigen Milchverband bezogen werden.

In Fällen, wo ohne besondere Bewilligung Sbrinz-Reibkäse fabriziert wird, bleibt die Ablieferungsspflicht dafür bestehen; der Zentralverband behält sich aber das Recht vor, bei der Uebernahme der betr. Partien je nach der Marktlage einen tieferen als den Garantiepreis zu bezahlen.

Preisliste aus den Zwischenkriegsjahren.

zen. Wenn sich die Bevölkerung all diese Punkte und Möglichkeiten vor Augen führt und diese auch nützt, wird der Fortbestand der Bauernschaft in Aarburg weiterhin möglich sein. Dies bedeutet gleichzeitig, dass auch im 21. Jahrhundert noch ein landwirtschaftlicher Tupper auf der Aarburger Farbpalette vorhanden sein wird.

Quellen:
Aarburg. Festung, Stadt und Amt; Jakob Bolliger, 1970
Milchgenossenschaft Aarburg
Schweizerischer Bauernverband Brugg
Aargauische Zentralmolkerei Suhr